

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek
Information Schweiz
Band: 15 (2000)
Heft: 4

Rubrik: Courier des lecteurs : Ergänzungen zur differenzierteren Sicht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Il est à espérer à la lecture de cette publication que la communauté des archivistes suisses organise dans les meilleurs délais une journée de travail autour des normes de description archivistique, dont de plus en plus de dépôts d'archives se font les adeptes et les propagateurs au travers des sites informatiques. Il ne s'agit pas seulement de vérifier la justesse et la conformité de ces normes avec nos pratiques administratives et professionnelles, mais de garantir dans nos politiques de diffusion que nous entendons communiquer et nous identifier avec la communauté large des archivistes, au-delà des clivages linguistiques, des espaces territoriaux et des discours particularistes et autarciques.

Gilbert Coutaz, directeur des Archives cantonales vaudoises

**COURRIER DES LECTEURS
ERGÄNZUNGEN
ZUR DIFFERENZIERTEREN SICHT**



Jürg Hagmann: Die Bedeutung von Archiven und eine praktische Anleitung zum Aufbau eines Privatarchivs, ARBIDO 2/2000, Seiten 12-17

Der Autor kombiniert zwei Themen, die nur zum Teil etwas miteinander zu tun haben. Das erste Thema «Die Bedeutung von Archiven» bleibt gezwungenermassen sehr allgemein. Es kann als grobe Einführung für das Fachgebiet dienen, obwohl selbstverständlich viele Aspekte nicht angesprochen werden konnten.

Es stellt sich heraus, dass das zweite Thema «Eine praktische Anleitung zum Aufbau eines Privatarchivs» sich mit einer Art Dokumentations- und Bibliothekssammlung für Privatzwecke befasst. Zwar bin ich nicht mit allen Aussagen einverstanden und wünschte ich, dass die Begrifflichkeit in einem Fachblatt wie ARBIDO klarer und eindeutiger angewendet worden wäre. Doch sind die Ratschläge und Hinweise für kleinere Informationssammlungen nützlich. Die Empfehlung, mit einer einfachen Standard-Datenbank-Applikation zu arbeiten, um die Sammlung zu erschliessen und verwalten, ist praktisch. Mit FileMaker kann übrigens nicht nur eine Hinweis- oder Referenzdatenbank (Sekundärdaten, Metadaten) erstellt werden, über das URL-Schema kann auch direkt auf die in einer Ordnerstruktur abgelegten Dokument-Dateien (Primärdaten) zugegriffen werden. Format «Z» als ideales papierenes Ablageformat zwischen A4 und A5 kann ich dagegen nicht unterschreiben. Gerade für die Langzeitaufbewahrung sollte vermieden werden, dass A4-Seiten unnötig gefaltet werden müssen.

Für «eigentliche» Archiv- und Schriftgutbestände hat der 2. Teil des Artikels weniger Nutzen. Die Bemerkung, dass «eine gut organisierte Ablage (...) immer nur ein Hilfsmittel»

ist und sie «nicht den Blick des erfahrenen Archivars» ersetzen kann (S. 14), finde ich zum Beispiel nicht stichhaltig.

Erschliessung und Ablage eines Archivbestands (wie übrigens auch eines Dokumentations- und Bibliotheksbestands) sollten letztendlich das Wissen eines Informationsvermittlers und -verwalters für Dritte objektivieren. Ich finde es auch problematisch, von «Sammlung von Unterlagen» zu sprechen (S. 14), wenn Archivbestände (auch von Privatpersonen) gemeint werden. Archivbestände entstehen «von selbst» als Niederschlag des Handelns und Nicht-Handelns einer Person, einer Verwaltung oder eines Unternehmens («organisches Wachsen», nicht «aktives Sammeln»). Hier liegt der wichtigste Unterschied zu Bibliotheks- und Dokumentationsbeständen, die tatsächlich bewusst, gezielt gesammelt werden. Allerdings hat der Autor recht, dass Archivorganisationen und Archivbildner oft auch andere Bestände als Archiv- und Schriftgutbestände verwalten: Bücher, Fotos, Grafiken, Dokumentation usw. Aber damit ändert sich der prinzipielle Unterschied zwischen den Beständen nicht.

Bei der Erschliessung eines Archiv- und Schriftgutbestands darf im Normalfall nicht ein Thema oder ein spezifisches Informationsziel im Mittelpunkt stehen. Natürlich kann solches auf zweiter oder dritter Ebene der Fall sein, aber auf erster Ebene muss Archiv- und Schriftgut prozessorientiert (vom Gesichtspunkt des Archivbildners aus) geordnet, erschlossen und verwaltet werden. Das «Wie» der Geschäftsunterlagen (Kontext-, Prozess-, Strukturwissen) ist öfter ausschlaggebender als das «Was» (Inhalts-, Ergebniswissen). So wird dem Primärwert der Dokumente, Akten und Serien am besten gedient, wird die spätere Nutzung des Sekundärwerts am wenigsten eingeschränkt und ist der Arbeitsvorgang am rationellsten zu gestalten (siehe Provenienzprinzip, «respect des fonds», archivischer Ehrenkodex).

Selbstverständlich ist sich der Autor dieses Umstands fachlicher Art mehr als bewusst. Ich möchte mit dieser Reaktion denn auch nur zu einer differenzierteren Sicht für die Leser und Leserinnen von ARBIDO beitragen. Sie können durchaus viele der dargestellten Ratschläge für den Aufbau einer kleineren, meines Erachtens nicht nur privaten Dokumentations- und Bibliothekssammlung anwenden. Sie können das aber mit Vorteil besser nicht für die Ordnung, Erschliessung und Verwaltung eines «eigentlichen» Archiv- oder Schriftgutbestands tun.

Mit der Publikation des 2. Teils des Artikels bin ich sehr einverstanden, obwohl der Titel irreführend ist. Jürg Hagmann ist einer der wenigen Kollegen in der Schweizer I+D-Landschaft, die regelmässig Fachartikel im Spannungsfeld zwischen Archiv und Dokumentation publizieren. Dies geschieht eigentlich viel

zu wenig, zu Ungunsten der weiteren Professionalisierung der verschiedenen, aber verwandten Fachdisziplinen im I+D-Bereich.

Peter Toebak

E-Mail: pm.toebak.dokuman@bluewin.ch



Replik auf den neben stehenden Kommentar von Peter Toebak

Zuerst mal möchte ich Peter Toebak danken für seine fachlichen Hinweise und Gedanken. Solche Diskussionen finden leider nicht nur in dieser Zeitschrift zu wenig statt.

Die Tatsache, dass ich zwei Themen etwas unkonventionell kombiniert habe, hat den einfachen Grund, dass dies der Wunsch des Verbands Schweizer Fachjournalisten (SFJ) gewesen ist, auf dessen Einladung ich mein Referat letzten Dezember in der Messe Zürich gehalten habe. Die «Message» des Artikels wird verständlicher, wenn man weiss, vor welchem Publikum und zu welchem Anlass der Inhalt vermittelt worden ist. Leider ist diese redaktionelle Anmerkung meinerseits versäumt worden, wofür ich mich entschuldige.

Einerseits sollte eine sehr allgemeine Einführung in die Bedeutung von Archiven für «Laien» geleistet werden, andererseits sollten praktische Hinweise für den Aufbau eines privaten «Pressearchivs» vermittelt werden. Der erste Teil hat zuzusagen einen wissenschaftlichen Archivbegriff zur Grundlage, der zweite Teil einen umgangssprachlichen im Sinne von Dokumentation/Bibliothek, wie P. Toebak richtigerweise anmerkt. Dies konstituiert natürlich ein Spannungsfeld, das aber sehr fruchtbar sein kann. Im zweiten Teil ist ja gegen den Schluss dann auch die Rede von einem Endarchiv, auf das für Privatzwecke in der Regel nur mehr wenig zugegriffen wird. Es stimmt, dass hier die Begrifflichkeiten natürlich klarer herausgearbeitet werden müssten, was aber für das Publikum meiner Meinung nach zu akademisch gewesen wäre, denn es wollte primär ein paar einfache Tipps erhalten, um seine «Ablage» einigermaßen zu organisieren. In diesem Selbstverständnis werden Archiv, Bibliothek und Dokumentation ungewollt zu Synonymen. Es versteht sich von selbst, dass der Titel des zweiten Teils vor einem Fachpublikum irreführend gewesen wäre, obwohl häufig von «Pressearchiven» gesprochen wird, bei denen es sich aber im wissenschaftlichen Sinn nicht um Archive handelt.

Was das von Brüderlin¹ empfohlene Format «Z» betrifft, bin ich auch etwas skeptisch. Der einzige Vorteil scheint derjenige der vertikalen Lagerung zu sein; d.h., dass es in häufig verwendeten Stahlschrankschubladen DIN A3, die in der Längsrichtung mit einer Trennwand halbiert sind, bequem hineinpasst.

Was den «Archivarsblick»² betrifft, so ging es mir eher um eine philosophische Anmerkung,

um u.a. zu betonen, dass die Tools allein, die Analyse bzw. Kenntnis der Materie und Motivation des (meist noch) Historiker-Archivars nicht ersetzen können. Der «Archivarsblick» hat aber auch etwas mit intuitiver Informationsempathie eines modernen Informationsspezialisten zu tun, insofern sehr interessant und multidisziplinär (vgl. Integrationstrend der Informationsberufe).

Mit dem übrigen Kommentar bin ich völlig einverstanden; die Argumentation ist archivwissenschaftlich konsistent; sie sollte ja auch nur zu einer differenzierteren Sicht für die Leser und Leserinnen von ARBIDO beitragen. Wenn wir damit noch mehr Echo auslösen, wäre dies für die Diskussion sehr fruchtbar.

Jürg Hagmann

¹Brüderlin, P.: Einmann-Dokumentation für geistig Schaffende, Zürich 1987 (5. Aufl.)

²Das Zitat stammt aus einem Artikel der NZZ zum 70. Geburtstag von Enzensberger: Der Blick des erfahrenen Archivars, «dessen betrachtender Geist die Vielfalt des Vergangenen aufzunehmen vermag, um sie im Besonderen neu zu beleben». Fontenelle nannte es «la pluralité des mondes». (Vgl. M.Meyer: Licht des Vorläufigen. Zum 70. Geburtstag von H.M. Enzensberger, in: NZZ 11.11.1999, S.65)

TOUR D'HORIZON



NEUES AUS DEM SEKRETARIAT BBS

NOUVELLES DU SECRETARIAT BBS

<http://www.bbs.ch>

Die Homepage des BBS ist reaktiviert und mit neuen Inhalten gefüllt worden. Sie wird jetzt regelmässig ausgebaut und gepflegt. Eine der wichtigsten Rubriken ist die Ausbildung. Neben den allgemeinen Informationen werden im Verlauf des Sommers die Adressen der Lehrbetriebe und eine Liste der Institutionen, die Praktikumsplätze für künftige Studentinnen und Studenten anbieten, aufgenommen. Das Fortbildungsprogramm ist abrufbar, Anmeldungen können online vorgenommen werden. Der BBS-Kongress findet vom 20.–23. September in Montreux statt (vgl. Info auf dieser Seite); das Programm kann heruntergeladen werden, ebenso ist dies für die Unterlagen zum Austauschprogramm mit den USA der Fall. Bestellungen sind neu online möglich.

Stellen- und Kleininserate können direkt eingegeben werden. Über Reaktionen auf unsere Homepage würden wir uns freuen!

Die Site Internet de la BBS a été réactivé et son contenu modifié. Dorénavant, il sera développé et entretenu régulièrement. L'une des plus importantes rubriques est consacrée à la formation. Outre les informations générales, les adresses des places d'apprentissage et une liste des institutions, lesquelles offrent des places de stages pour les futur(e)s étudiant(es), seront répertoriées dans le courant de cet été. Les données concernant le programme de formation continue peuvent être appelées, les inscriptions se font directement par voie électronique. Le congrès de la BBS aura lieu à

Montreux du 20 au 23 septembre prochain. Son déroulement, ainsi que la documentation sur le programme d'échange avec les USA, peut être consulté sur le site et téléchargé. Dès maintenant, il est possible de passer les commandes par voie électronique. Il y a de même pour les offres d'emploi et les petites annonces. Nous serions ravis de connaître votre opinion à l'égard de notre site!

Marianne Tschäppät

BBS-Fortbildungsprogramm

Das Kursprogramm ist im Internet unter <http://www.bbs.ch> abrufbar. Die gedruckte Fassung kann im Sekretariat BBS, Tel. 031/382 42 40, oder via E-Mail m.lubaki@bbs.ch bestellt werden.

Programme de la BBS pour la formation continue

Le programme des cours est visible sous: <http://www.bbs.ch>. La version sur papier est disponible au secrétariat de la BBS, tél. 031/382 42 40 ou par adresse électronique: m.lubaki@bbs.ch

Marianne Tschäppät

Salon du livre et de la presse in Genf (3.–7. Mai): Gratiseintritt für BBS-Mitglieder

Gegen Abgabe eines Bons, der beim Sekretariat BBS (Tel. 031/382 42 40 oder E-Mail bbs@bbs.ch) bis zum 25. April bestellt werden kann, erhalten BBS-Mitglieder an den Kassen des Palexpo gratis eine Eintrittskarte. Am 5. Mai, 12.00 bis 13.00 Uhr, findet im Café Littéraire eine von der Landesbibliothek organisierte Veranstaltung statt. Christophe Pavlidès spricht zum Thema «L'avenir du livre du réel au virtuel». Christophe Pavlidès ist Conservateur en chef des bibliothèques im Institut national de la recherche pédagogique in Paris und Mitautor des Buches «Où

va le livre», das im Februar dieses Jahres im Verlag La Dispute in Paris erschienen ist. Im Anschluss an den Vortrag offeriert die Landesbibliothek an ihrem Stand (F 10) einen Aperitif.

Salon du livre et de la presse à Genève du 3 au 7 mai 2000: libre accès pour les membres de la BBS

Contre la remise d'un bon, lequel est disponible au secrétariat de la BBS (tél. 031/382 42 40 ou e-mail bbs@bbs.ch) jusqu'au 25 avril prochain, les membres de la BBS obtiendront un billet gratuit qu'ils pourront retirer aux caisses de Palexpo. Une manifestation, organisée par la Bibliothèque Nationale, se déroulera le 5 mai, de 12 h à 13 h, au Café littéraire du Salon. Christophe Pavlidès, Conservateur en chef des bibliothèques à l'Institut national de la recherche pédagogique à Paris, parlera au sujet de «L'avenir du livre du réel au virtuel». Christophe Pavlidès est coauteur du livre «Où va le livre», paru aux Editions La Dispute à Paris au mois de février 2000. La conférence sera suivie d'un apéritif au stand (F 10) de la Bibliothèque Nationale.

Marianne Tschäppät

Congrès BBS – Montreux, 20–23 septembre 2000

La bibliothèque dans la société au 21^e siècle

Le 21^e siècle s'annonce comme le siècle de l'information. Les bibliothèques, dans leur grande majorité, ont déjà abordé ce tournant, en offrant un accès large et rapide à toutes les sources d'informations existantes. De simples lieux de culture, de divertissement, d'étude et de réflexion, les bibliothèques, de par leur savoir faire en matière de gestion et de diffusion de l'in-

formation, deviennent un point central de notre société.

Pour le passage dans le nouveau millénaire, la BBS a souhaité savoir, dans quelle mesure, cette évolution du rôle et des services offerts par les bibliothèques est connue du grand public. Pour cette raison elle fait réaliser au 1^{er} semestre 2000, une enquête d'opinion publique qui servira de point de réflexion aux travaux de son congrès annuel en septembre.

Une conférence sur l'importance du rôle des bibliothèques dans la société, suivie de la présentation des résultats de l'enquête d'opinion publique et d'une table ronde autour de ces résultats, ouvrira ces 3 jours de réflexions et de débats offerts aux professionnels.

Le programme du congrès a non seulement l'ambition de faire le point sur l'état actuel des bibliothèques mais aussi de faire une réflexion sur ce que, dans quelques décennies, elles devront offrir pour répondre aux attentes de la société. Dans cet état d'esprit, le congrès abordera les prestations offertes dans les bibliothèques et la manière de les offrir (conférences et ateliers sur les prestations), les moyens de les faire connaître du grand public (conférences et ateliers sur le marketing) en les diffusant de manière encore plus performante (conférences et ateliers sur la formation professionnelle) et le rôle des associations professionnelles.

Ces travaux pourront déboucher sur l'élaboration d'une charte des objectifs communs des bibliothèques suisses pour le 21^e siècle.

Pour plus d'informations:

Danielle Mincio

Vice-Présidente BBS

E-mail:

danielle.mincio@bcu.unil.ch